

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr.
Samstag 10 bis 17 Uhr.
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr.
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Ingressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53) Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex: 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Gesetz in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Donnerstag, 10. November 1988

Blatt 2220

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Autobus zum Gasometer (2222)
- Ratgeber für Schwangere und junge Mütter (2223)
- Wien ist führend in der neurochirurgischen Versorgung Österreichs (2224-2226)
- Unterausschuß behandelt neues Wohnbauförderungsgesetz (2227)
- Goldenes Ehrenzeichen an Prof. Mag. Albert Pichler (2228)
- FPÖ-Kritik an Vorgangsweise bei Sanierung des Karl-Marx-Hofes (2229)

Kultur:

- „Wege zur Abstraktion“ im Museum des 20. Jahrhunderts (2221/FS: 9.11.)
- Goldenes Verdienstzeichen für Dr. Helga Czeike (2221/FS: 9.11.)
- Verkehrsflächenbenennungen nach Widerstandskämpfern (2222)

Wirtschaft:

- Ausstellung im Schloß Augarten (2230)

„Wege zur Abstraktion“ im Museum des 20. Jahrhunderts

Wien, 9.11. (RK-KULTUR) Im Museum des 20. Jahrhunderts ist vom 11. November 1988 bis 15. Jänner 1989 die Ausstellung „Wege zur Abstraktion — 80 Meisterwerke aus der Sammlung Thyssen — Bornemisza“ zu sehen. Die Ausstellung, die von der Kulturabteilung der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit dem Museum des 20. Jahrhunderts durchgeführt wird, vermittelt anhand von 80 Werken von 60 Künstlern einen Eindruck der verschiedenen Wege, die die Kunst des frühen 20. Jahrhunderts zur Abstraktion genommen hat.

Werke von Bracque, Gris, Mondrian oder Kandinsky sind ebenso in die Schau einbezogen wie Bilder aus dem Umkreis der berühmten Meister oder von „Nebenschauplätzen“ der Malerei wie den Vereinigten Staaten. Die Ausstellung, zu der die Stadt Wien eine Ausfallhaftung von 660.000 Schilling übernommen hat, ist täglich außer Mittwoch von 10 bis 18 Uhr geöffnet. (Schluß) gab/rr

Goldenes Verdienstzeichen für Dr. Helga Czeike

Wien, 9.11. (RK-KULTUR) Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK überreichte am Mittwoch im Wiener Rathaus Dr. Helga CZEIKE das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien. Prof. Friedrich STURM wurde ebenfalls mit den Goldenen Verdienstzeichen ausgezeichnet, Leopold KOWAR, Engelbert MESSNER, Johann MIGSCH und Prof. Jakob Rudolf PANAGL erhielten das Silberne Verdienstzeichen des Landes Wien.

Dr. Helga Czeike hat mit ihrer journalistischen Arbeit Wesentliches für den Konsumentenschutz geleistet.

Prof. Friedrich Sturm hat als nebenberuflicher Bildender Künstler große Anerkennung gefunden.

Leopold Kowar hat als Förderer der Jugendmusik große Verdienste erworben.

Engelbert Messner hat als Obmann der Kärntner Landsmannschaft in Wien zahlreiche kulturelle Kontakte zwischen den beiden Bundesländern hergestellt.

In gleicher Weise hat sich Johann Migsch um die kulturellen Verbindungen zwischen seiner burgenländischen Heimat und Wien verdient gemacht.

Prof. Jakob Rudolf Panagl hat mit der von ihm begründeten „Litera-Aktion 23“ eine wesentliche Einrichtung des Liesinger Kulturlebens geschaffen.

An der Feier nahmen auch Konsumentenstadträtin Christine SCHIRMER und Stadträtin Maria HAMPEL-FUCHS teil. (Schluß) gab/rr

Bereits am 9. November 1988
über Fernschreiber ausgesendet

Bereits am 9. November 1988
über Fernschreiber ausgesendet

Verkehrsflächenbenennungen nach Widerstandskämpfern

Wien, 10.11. (RK-KULTUR/LOKAL) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur beschloß zwei Verkehrsflächenbenennungen in der Donaustadt nach den von den Nationalsozialisten hingerichteten Widerstandskämpfern Hermann PLACKHOLM und Andreas MORTH.

Eine Verkehrsfläche nächst der Vinzenz-Hauschka-Gasse wird nach dem 1944 von den Nationalsozialisten hingerichteten Widerstandskämpfer Hermann Plackholm in „Hermann-Plackholm-Gasse“ benannt.

Ein Fußweg südlich der Thonetgasse erhält nach dem 1942 hingerichteten Andreas Morth den Namen „Andreas-Morth-Weg“.

Weltere Straßenbenennungen

Die Adtlgasse in Ottakring wird nach dem beim Sturm auf das Erzbischöfliche Palais von den Nationalsozialisten schwer verletzten Priester Johannes KRAWARIK in „Johannes-Krawarik-Gasse“ benannt.

Der Fußweg in Pötzleinsdorf zwischen der Pötzleinsdorfer Höhe und der Dr.-Heinrich-Meier-Straße, wird nach Ignaz SCHREINER, der im 19. Jahrhundert den Schafberg als Erholungsgebiet erschloß, in „Ignaz-Schreiner-Weg“ benannt.

Die Zufahrt zum Haus Erlaaer Straße 11-15 in Wien 23 wird nach der ehemaligen Mühle an diesem Platz in „Riegermühle“ benannt. Die bisher nicht amtliche Bezeichnung „An der Bien“ für eine Verkehrsfläche zwischen Brockhausengasse und Mühlwasserpromenade in Donaustadt, wird offiziell übernommen. Das gleiche gilt für den „Kürbisweg“ und den „Niedermeierweg“, beide zwischen Brockhausengasse und Mühlhäufelweg in Donaustadt. (Schluß) gab/rr

Autobus zum Gasometer

Wien, 10.11. (RK-KOMMUNAL) Die Autobuslinie „79 A“, die vom Praterstern bis nach Kaiserebersdorf zum Münichplatz fährt, wird durch eine Verschwenkung ihrer Route für einen direkten Anschluß der Simmeringer Gasometer mit der Großausstellung „100 Jahre SPÖ“ an das öffentliche Verkehrsnetz sorgen. In der Guglgasse wird eine Haltestelle eingerichtet. Der „79 A“ wird die Schleife über die Guglgasse ab Freitag, 11. November, an den Ausstellungstagen von 9.50 bis 18 Uhr, an Dienstag bis 21 Uhr, befahre. (Schluß) roh/rr

Ratgeber für Schwangere und Junge Mütter

Wien, 10.11. (RK-KOMMUNAL) Die Wiener Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit hat gemeinsam mit dem Verlag Dr. Peter Müller einen neuen Gesundheitsratgeber für schwangere Frauen und junge Mütter herausgebracht. Die neue Broschüre — es ist der zehnte Band im Rahmen der Reihe „Gesunder Alltag“ — wurde Mittwoch abend von Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER, Präsident der Arbeitsgemeinschaft, vorgestellt.

Unter dem Titel „Wir sind drei“ bilden Schwangerschaft, Geburt und das erste Lebensjahr des Kindes die Schwerpunkte der diesjährigen Ausgabe. Beim Kapitel Schwangerschaft wird unter anderem über die Entwicklung des Babys, Ernährung, Kleidung, Reisen, Schwangerschaftsgymnastik, Körperpflege, Probleme der Schwangerschaft, Rooming-in usw. berichtet. Ferner wird über den Vorgang der Geburt sowie die unmittelbare Zeit danach informiert. Das dritte Kapitel ist der Pflege, ärztlichen Betreuung und Entwicklung des Kindes in seinem ersten Lebensjahr gewidmet. Darüber hinaus informiert diese Publikation auch über die im Zusammenhang mit der Schwangerschaft und Geburt bestehenden Rechte und finanziellen Leistungen, wie etwa den Mutter-Kind-Paß, das Säuglingswäschepaket, den Mutterschutz, den Karenzurlaub und anderes mehr.

Der neue Ratgeber wird als Lesestoff in den Schwangerenberatungsstellen bzw. Mutterberatungsstellen der Stadt Wien, Bezirksgesundheitsämtern, sowie in Geburtshilflichen Ambulanzen der Wiener Spitäler kostenlos aufliegen. Ferner wird diese Broschüre auch seitens der Wiener Gebietskrankenkasse an ihre Patientinnen weitergegeben. (Schluß) zi/rr

Wien ist führend in der neurochirurgischen Versorgung Österreichs

Stadtrat Stacher in der gesundheitspolitischen Presserunde

Wien 10.11. (RK-KOMMUNAL) Wien ist das führende Bundesland in der neurochirurgischen Versorgung der Österreicher. Mehr als ein Drittel der neurochirurgischen Patienten in Österreich wird im Wiener Allgemeinen Krankenhaus und in der Krankenanstalt Rudolfstiftung betreut. Dieser Anteil wird sich noch erhöhen, sobald im Jahr 1994 die neurochirurgische Abteilung im Schwerpunkt-Krankenhaus im Sozialmedizinischen Zentrum Ost in Betrieb gehen wird. Das stellte der Wiener Gesundheitsstadtrat, Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER, Mittwoch abend in seiner „Gesundheitspolitischen Presserunde“ fest. Der Vorstand der Wiener Universitätsklinik für Neurochirurgie, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang KOOS, berichtete über Fortschritte in der diagnostischen und operativen Neurochirurgie.

Von den 346 neurochirurgischen Betten in österreichischen Krankenhäusern stehen 34 im Landeskrankenhaus Klagenfurt, 52 im Wagner-Jauregg-Krankenhaus des Landes Oberösterreich in Linz, 52 in der Landes-Nervenklinik in Salzburg, 49 in der Universitätsklinik für Neurochirurgie im Landeskrankenhaus Graz, 46 in der Universitätsklinik für Neurochirurgie im Landeskrankenhaus Innsbruck, 54 in der Neurochirurgischen Universitätsklinik im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien und 59 Betten in der Krankenanstalt Rudolfstiftung der Stadt Wien. Wien verfügt damit über knapp 33 Prozent der neurochirurgischen Betten. 1994 wird sich, wie Stadtrat Stacher hervorhob, die Zahl der neurochirurgischen Betten in Wien durch die 32 Betten im SMZ Ost auf 145 erhöhen.

40 Prozent der operativen Eingriffe an Hirngefäßen in Wien

Wien nimmt auch den Spitzenplatz bei den aufgenommenen Patienten und bei den Belagstagen in der Neurochirurgie ein. Im Jahr 1987 wurden nach der Statistik des Krankenanstaltenzusammenarbeitsfonds (KRAZAF) in Österreich 11.957 neurochirurgische Patienten stationär aufgenommen; 4.241 davon, das sind 35,5 Prozent, in Wien. In allen österreichischen Kliniken und Abteilungen für Neurochirurgie wurden 1987 116.725 Belagstage registriert; 42.366 davon, das sind 36,3 Prozent, in Wien. Mehr als 40 Prozent der operativen Eingriffe an Hirngefäßen wurden 1986 in Wien durchgeführt. Durchschnittliche Kosten für eine solche Operation: 60.000 Schilling.

Stadt Wien zahlt für Nichtwiener Patienten

Dazu eine wichtige Vergleichszahl: nur 19,6 Prozent der österreichischen Bevölkerung leben in Wien. Dementsprechend wird in den beiden Wiener „Neurochirurgien“ ein hoher Prozentsatz von Patienten betreut, die aus anderen Bundesländern nach Wien kommen: 31,3 Prozent aus Niederösterreich, 5,5 Prozent aus dem Burgenland, 3,6 Prozent aus den anderen sechs Bundesländern, 2 Prozent aus dem Ausland. Aus Wien sind nur 57,6 Prozent der Patienten.

42,4 Prozent der in Wien stationär behandelten neurochirurgischen Patienten sind also Nichtwiener. In diesem Zusammenhang wies der Gesundheitsstadtrat darauf hin, daß Krankenkassen und KRAZAF nur einen Teil der Krankenhauskosten abdecken, und die Stadt Wien daher für jeden dieser Patienten pro Tag 1.075 Schilling in der Krankenanstalt Rudolfstiftung und 2.314 Schilling im AKH zuschießen muß.

Neue Neurochirurgie im AKH

Univ.-Prof. Dr. Koos erinnerte daran, daß der Neubau der Neurochirurgischen Universitätsklinik auf dem Areal des neuen Wiener Allgemeinen

Krankenhauses vor genau vier Jahren in Betrieb genommen wurde. Durch die Zusammenfassung aller Spezialgebiete der Neurochirurgie ergibt sich der Vorteil, daß alle Spezialisten auf engem Raum konzentriert sind. Die Spezialeinrichtungen im diagnostischen und operativen Funktionsbereich erlauben es nun, auch Patienten mit seltenen und komplizierten Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen aus dem gesamten Bundesgebiet zu versorgen.

Obwohl im neuen Gebäude nur gleich viele Betten zur Verfügung stehen, wie im alten Haus, hat die Zahl der stationären Patienten von 1984 bis 1988 um 12 Prozent auf 2.000 zugenommen. Im Ambulanzbereich stieg die Zahl der neuen Patienten um 62 Prozent auf 3.900. 1988 werden rund 1.880 Operationen, das sind um 34 Prozent mehr als 1984, durchgeführt werden. Weitere Leistungszahlen der Neurochirurgischen Universitätsklinik 1988: 11.600 neuroradiologische Untersuchungen mit 137.000 Einzelbildern, 171.000 Laboruntersuchungen und 1.000 intraoperative Gewebsuntersuchungen.

Dreidimensionale Darstellungen krankhafter Strukturen

Prof. Koos führte dann eine Reihe von Neuerungen an, an deren Entwicklung und Ausarbeitung die Wiener Klinik Anteil nehmen konnte und die zum Teil sogar erstmalig in der Welt in der neurochirurgischen Routine Anwendung finden. Die für die neurochirurgische Diagnostik und Therapieplanung wichtigste Entwicklungsarbeit — in der angewandten Konfiguration erstmalig in der Welt — ist die Einrichtung einer 3D-CAD Graphischen Arbeitsstation für Diagnostik und Therapieplanung. Mit Hilfe dieser graphischen Arbeitsstation sind dreidimensionale Darstellungen normaler anatomischer, aber auch krankhafter Strukturen zum Zwecke der Diagnostik und Therapieplanung möglich.

Neue Behandlungsmethoden von Hirntumoren

Es gibt nicht wenige Patienten, deren Hirntumore, bedingt durch ihre gefährliche Lage, eine direkte chirurgische Entfernung nicht erlauben. Im Falle eines solchen, früher als „inoperabel“ angesehen, Tumors entnimmt man heute an der Wiener Klinik mit Hilfe computergesteuerter Röntgen- und Magnetfeldeinrichtungen mit einer feinen Kanüle, die über ein Zielgerät in das Gehirn eingeführt wird, Tumorgewebe für eine schnelle Gewebsuntersuchung. Dies bedeutet, daß man heute in jedem Fall von Hirntumor eine sichere Diagnose der Tumorart erzielen kann.

Auf dem gleichen Wege wie die Gewebsentnahme können winzige radioaktive Partikel, sogenannte „Seeds“, in den Tumor eingebracht werden. Diese strahlenden Substanzen zerstören den Tumor gleichsam von innen heraus, ohne das angrenzende, gesunde Hirngewebe zu schädigen. Dieser Eingriff wurde erstmals in Österreich an der Wiener Klinik zu Jahresbeginn 1987 erfolgreich durchgeführt.

Die an der Wiener Neurochirurgischen Klinik durchgeführte neueste Behandlung von Hirntumoren besteht in der sogenannten „Intravasalen“ Chemotherapie, bei welcher ein feinsten Katheter über die Hirnarterien in die tumorversorgenden Gefäße vorgeschoben wird, und über diesen Katheter Chemotherapeutika in einer vielfachen Konzentration einer gewöhnlichen Chemotherapie injiziert werden. Die sonst hirngewebschädigende Behandlung bleibt somit auf den Tumor konzentriert und wirkt sich nur auf das krankhafte Gewebe aus.

Operationen an Hirngefäßen

Der bemerkenswerteste — und auch international anerkannte — Fortschritt konnte in jüngster Zeit bei der Behandlung von Patienten mit Hirnge-

Forts. von Blatt 2224

Forts. auf Blatt 2226

fäßangiomen erzielt werden, Patienten also, die früher in vielen Fällen als inoperabel vom Chirurgen abgewiesen werden mußten. Die neuesten und derzeit nur von einigen wenigen Neurochirurgen und Neuroradiologen auf der Welt durchgeführten Behandlungsmethoden, an deren Entwicklung die Wiener Klinik wesentlichen Anteil hat, bestehen darin, ohne Eröffnung des Schädels feinste Katheter durch eine große, das Gehirn versorgende Schlagader am Hals — odersogar durch eine Oberschenkelarterie — unter computergesteuerter Röntgenbildkontrolle in das Gefäßknäuel im Gehirn vorzuschieben. Mit Hilfe dieser Katheter lassen sich die versorgenden Hirngefäße mit kleinen, aufblasbaren und absetzbaren Ballons oder durch die Injektion schnell härtender Substanzen verschließen; damit wird der bedrohliche Gefäßprozeß aus der normalen Blutzirkulation des Gehirns ausgeschaltet. (Schluß) sc/bs

Forts. von Blatt 2225

Unterausschuß behandelt neues Wohnbauförderungsgesetz

Wien, 10.11. (RK-KOMMUNAL) In der Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Wohnbau und Stadterneuerung wurde Donnerstag die Einsetzung eines Unterausschusses zur Behandlung des Entwurfs für ein Wiener Wohnbauförderungs- und Wohnhaussanierungsgesetz beschlossen.

Weiters genehmigte der Gemeinderatsausschuß, daß mit einem Kostenaufwand von 40 Millionen Schilling im „Lindenhof“ in Währing 20 Personenaufzüge nachträglich eingebaut werden. Der denkmalgeschützte Gemeindebau wurde von Karl EHN, dem Architekten des Karl-Marx-Hofes, geplant und 1924 erbaut. Der Lindenhof umfaßt 316 Wohnungen in sechs Geschossen. Der Großteil der Arbeiten wird 1989 und 1990 erfolgen.

Der Gemeinderatsausschuß beschloß auch den Neubau einer städtischen Wohnhausanlage in Wien 22, Schiffmühlenstraße 73-77. Das Wohnhaus wurde von Architekt TUMA geplant, soll 74 Wohnungen umfassen und in den kommenden beiden Jahren mit einem Kostenaufwand von rund 87 Millionen Schilling erbaut werden. (Schluß) ah/rr

Goldenes Ehrenzeichen an Prof. Mag. Albert Pichler

Wien, 10.11. (RK-KOMMUNAL) Das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien überreichte Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL Donnerstag an das Vorstandsmitglied des Österreichischen Buchklubs der Jugend, Ministerialrat Prof. Mag. Albert PICHLER.

In ihrer Laudatio im Rahmen der Festveranstaltung anlässlich des 40jährigen Bestehens des Buchklubs der Jugend würdigte Smejkal die Verdienste Pichlers um die Leseförderung. Ministerialrat Prof. Mag. Pichler gehört dem österreichischen Buchklub der Jugend seit über 16 Jahren als ehrenamtlich tätiges Vorstandsmitglied an. (Schluß) jel/bs

FPÖ-Kritik an Vorgangsweise bei Sanierung des Karl-Marx-Hofes

Wien, 10.11. (RK-KOMMUNAL) In einem Pressegespräch erneuerten FPÖ-Klubobmann Dr. Erwin HIRNSCHALL und FPÖ-Stadtrat Dr. Rainer PAWKOWICZ Donnerstag ihre Kritik am Baubetreuungsauftrag an die Firma GSD (Gesellschaft für Stadt- und Dorferneuerung) im Zuge der Sanierung des Karl-Marx-Hofes. Die GSD stehe zu einem Drittel im Eigentum der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter, zu einem Drittel gehöre sie der Bauinnung und zu einem Drittel dem Institut für Bauforschung, dessen Präsident Stadtrat Rudolf EDLINGER sei.

Damit sei Edlinger, der für die Sanierung zuständige Stadtrat, als „befangen“ anzusehen. Edlinger habe sich nach Meinung der FPÖ eines Bruches der Stadtverfassung schuldig gemacht, da er es unterlassen habe, dem Bürgermeister seine Befangenheit mitzuteilen. Er habe auch während der Beratung und Beschlußfassung über das Geschäftsstück den Stadtsenatssitzungssaal nicht verlassen, wie das nach der Verfassung geboten gewesen wäre. Hirnschall und Pawkowicz erhoben die Forderung, Stadtrat Edlinger solle sich von einer der beiden Funktionen trennen. (Schluß) ull/gg

Ausstellung im Schloß Augarten

Junge Porzellanmaler zeigen ihre Arbeiten

Wien, 10.11. (RK-WIRTSCHAFT) Seit drei Jahren bildet die Wiener Porzellanmanufaktur Augarten selbst Lehrlinge aus. Nun gibt es die ersten Absolventen: 11 Lehrlinge haben vor kurzem ihre Ausbildung zum Porzellanmaler erfolgreich abgeschlossen. Dies berichtete Direktor Dr. Oswald KADLECEK am Donnerstag in einer Pressekonferenz.

Voraussetzung für die Aufnahme in die Maler-Schule der Porzellanmanufaktur Augarten sind Zeichentalent, Gefühl für Proportionen und bildnerisches Gestalten, handwerkliches Geschick und Kreativität. Die Lehre dauert drei Jahre, an ihrem Ende können alle Dekore des Augarten-Porzellans gemalt werden.

Derzeit stehen 25 Lehrlinge in Ausbildung, davon haben 15 heuer mit der Ausbildung begonnen. Mit der Lehrlingsausbildung im eigenen Haus verfolgt die Porzellanmanufaktur zwei Ziele:

- Der Nachwuchs an Porzellanmalern ist die Basis der geplanten Wachstumsstrategie, denn die Manufaktur will in den nächsten fünf Jahren ihre Produktion um 50 Prozent steigern.
- Die Kontinuität im Standard der Malerei kann durch Maler, die im eigenen Haus ausgebildet wurden, besser gewahrt werden als durch angelernte Kräfte. Darüberhinaus kann dadurch die für Augarten-Porzellan charakteristische Nachkaufgarantie aller Einzelstücke geboten werden.

Vom 14. bis 25. November können sich alle Interessierten vom Stand der Ausbildung in der Maler-Schule der Wiener Porzellanmanufaktur Augarten überzeugen. In den Schauräumen der Manufaktur im Schloß Augarten sind Arbeiten der jungen Absolventen täglich von 7.30 Uhr bis 16 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen. Außerdem findet jeweils um 10 Uhr eine Führung durch die Manufaktur statt. (Schluß) cg/bs